

Ich habe sie während des Hochwassers, das nur die höchsten Spitzen der höheren Bäume frei liess und sich mit einer Eisdecke belegte, auf diesen sehr einzeln stehenden Spitzen das Fallen des Wassers abwarten sehen, und an schönen Tagen lustig singen hören, während ihr Revier ihnen selbst äusserlich unkenntlich sein musste. Zwei andere Paare, später ankommend, liessen sich auf den wenigen, aus einem gänzlich mit Wasser bedeckten Weidenreviere hervorragenden Baumspitzen nieder, mussten stundenweit nach spärlicher Nahrung umherstreichen, da selbst die Dämme tagelang unter Wasser standen, waren aber Abends doch zurück und sind heute noch in dem allmählig aus dem Wasser hervorragenden Weidensumpfe, den sie wahrscheinlich in früheren Jahren bewohnt. Wie erkannten sie diesen Ort? Und warum blieben sie hartnäckig hier, während tausend Schritte davon Weidengebüsch in Menge aus dem Wasser hervorragte, das sie aber im Sommer wegen der unmittelbaren Nähe dichten Waldes nie bewohnen?

Diebzig, den 17. März 1855.

E. Baldamus.

Berichtigung.

Dr. med. Louis Ziegler citirt in seiner Federwild-Jagd, Hannover 1846, p. 174, bei Besprechung des Meckerns der Bekassine, *Scolopax gallinago*, L., die Naumann'sche Erklärung dieser berüchtigten Töne, lässt aber den „ersten deutschen Ornithologen, dessen gründliche Beobachtungsgabe man nur bewundern kann,“ sagen, die fraglichen Töne würden durch die wirbelnd schnurrende Bewegung der Schwanzfederspitzen hervorgebracht. Bei Naumann steht Band VIII., p. 327, Zeile 5 von unten: Schwingfederspitzen. Das leichtsinnige Ziegler'sche Citat — und ein solches bleibt's, auch wenn ein Druckfehler vorgeschützt und die Schuld auf den Setzer geschoben werden will — ist in W. A. E. Pralle's interessanten Aufsatz über das Meckern der Bekassine (*Naumannia* II. p. 24—26) unverändert übergegangen, und durch letztere Arbeit hat sich H. Gadammer (*Naumannia* 1853, p. 411—413 resp. 412 Zeile 8 von unten) veranlasst gesehen, auf die Unwahrscheinlichkeit hinzudeuten, dass

das Meckern nur durch die Schwanzspitzen bewirkt werde. Das senkrechte Herabfallen des Vogels geschehe in diesem Augenblicke nicht so hastig, wie man voraussetzen dürfte, wenn die Schwanzfedern den meckernden Ton allein bewirken sollten. Auch spreche die geringe Steifheit derselben nicht dafür; er würde dazu die Schwanzfedern eines Spechtes für nöthig erachten.

Herr Controleur Steinbrenner in Frankfurt a/M. wird unter der Aufschrift: „Bruchstücke aus dem Manuscript zu einer neuen Auflage der Erfahrungen auf dem Gebiete der Niederjagd von C. E. Diezel“ in der Forst- und Jagdzeitung von v. Wedekind in Darmstadt zwei Aufsätze veröffentlichen, von denen der zweite über das Meckern der Bekassine handelt, was mir Freund Diezel, der die Naumann'sche Ansicht nur nach Ziegler's Citate kannte, mit der Bemerkung mittheilte: „Wie ist unser alter hochverehrter und sonst so scharf beobachtender Naumann wohl auf die Idee gekommen, dass die Heerschnepfe ihr bekanntes Schnurren oder, *si placet*, Meckern durch die Bewegung der Schwanzfedern hervorbringe? Diesmal könnte man fast sagen: „*Interdum et bonus dormitat Homerus.*“

Meine Diezeln gerade noch zu rechter Zeit zugekommene Berichtigung veranlasste denselben, den bereits nach Darmstadt abgeschickten Aufsatz des Herrn Steinbrenner wieder zurückzunehmen, welcher „*optima fide* die Schwanzfederspitzen in Affäre (wie die Berliner sagen) genommen hatte.“

So viel zur Beleuchtung der Folgen und zur Berichtigung des Ziegler'schen Citats.

Neuhaus, am 19. November 1854.

Pfarrer Jäckel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Jäckel Andreas Johannes

Artikel/Article: [Berichtigung 112-113](#)